

Kastilien (spanisch: **Castilla**) war ursprünglich eine kleine Grafschaft im Norden der iberischen Halbinsel, benannt nach den vielen Burgen (castillos), die dort zum Schutz gegen die Mauren errichtet wurden. Aus dieser unscheinbaren Region entwickelte sich eines der mächtigsten Königreiche des mittelalterlichen Europas.

Im 9. Jahrhundert war Kastilien Teil des Königreichs León. Wegen seiner strategischen Lage und seiner Burgen erhielt es den Namen "Castilla". Im 10. Jahrhundert begann Kastilien, sich politisch von León zu lösen. Im Jahr **1035** wurde Kastilien erstmals ein **eigenständiges Königreich**.

Die Königreiche Asturien bzw. Leon ließen Kastilien durch einheimische Grafen verwalten. Diese erhoben sich um 925 gegen den König von León und bauten das Gebiet zu einer selbständigen Herrschaft aus, zunächst als Bündnispartner des Kalifen von Córdoba. Ferdinand González wurde so erster zeitweise eigenständiger Graf von Kastilien.

Im Jahr **1230** erfolgte die **endgültige Vereinigung der beiden Königreiche** zu Kastilien-León. Dieses Reich wird häufig als Krone von Kastilien oder einfach Kastilien bezeichnet. Im weiteren Verlauf der Reconquista erwarb es umfangreiche Gebiete und umfasste bei deren Abschluss (1492) den Norden, die Mitte und den Süden der Iberischen Halbinsel. Im Westen grenzte es an Portugal und im Osten an die Gebiete der Krone von Aragón und an Navarra.



Das Jahr **1492** war ein **historischer Wendepunkt**: Die Reconquista war vollendet.

Isabella I. von Kastilien und Ferdinand II. von Aragón (die "Katholischen Könige") hatten durch ihre Heirat ein gemeinsames Spanien geschaffen.

Christoph Kolumbus, unterstützt von Kastilien, entdeckte Amerika – was das spanische Weltreich begründete.

Isabella I. von Kastilien (reg. 1474–1504)

Isabella I. war **eine der bedeutendsten Monarchinnen Europas**. Gemeinsam mit Ferdinand II. von Aragón regierte sie Spanien nach ihrer Heirat 1469. Ihre Herrschaft brachte:

Die Vereinigung Spaniens (zumindest dynastisch), die Vertreibung der Juden 1492, die Gründung der Spanischen Inquisition, die Eroberung Granadas (1492), und die Unterstützung von Kolumbus' Reise – was das spanische Kolonialreich einleitete.



Mit dem Tod Isabellas 1504 und des letzten Königs der Trastámara, Ferdinand II. (†1516), trat **ihr Enkel Karl I. (später als Karl V.) das Erbe** an

Karl I. / Karl V. (reg. 1516–1556)



Nach dem frühen Tod seines Vaters Philipp I. von Kastilien wurde Karl im Jahr **1506 Landesherr der Burgundischen Niederlande** und ab **1516** nach dem Tod seines Großvaters Ferdinand II. von Aragón zusammen mit seiner für unzurechnungsfähig erklärten Mutter Johanna von Kastilien als Carlos I. **der erste König von Spanien**, genauer von Kastilien, León und Aragón. Im Jahr **1519 erbt er** das Erzherzogtum **Österreich** und **wurde als Karl V. zum römisch-deutschen König gewählt**. 1520 wurde er **im Kaisertum zu Aachen** durch den Kölner Erzbischof Hermann V. von Wied **zum König gekrönt** und trug danach, wie sein Großvater Maximilian I. und seine künftigen Nachfolger, zunächst den Titel „erwählter Kaiser des Heiligen Römischen Reiches“. Im Jahre **1530** wurde er in der Basilika San Petronio in Bologna, nicht wie üblich in Rom, als letzter römisch-deutscher König und nach Friedrich III. **als zweiter und letzter Habsburger von einem Papst – Clemens VII. – zum Kaiser gekrönt**.

Karl verfolgte den **Reichsgedanken der Universalmonarchie**, wonach dem Kaiser Vorrang vor allen Königen zukam. Er verstand sich als Friedenswahrer in Europa, Beschützer des Abendlandes vor der Expansion des Osmanischen Reiches unter Süleyman I. und als Verteidiger sowie Erneuerer der römisch-katholischen Kirche. Um seine hegemoniale Herrschaftsidee durchsetzen zu können, führte er gegen den französischen König Franz I. **zahlreiche Kriege (Italienische Kriege)**.

Im Heiligen Römischen Reich war Karl V. vergeblich bestrebt, die Macht des Monarchen gegenüber den Reichsständen nachhaltig zu stärken. Wesentliche Ursache für sein Scheitern in diesem Bemühen war die ab 1517 einsetzende Reformation. Die konfessionelle Spaltung des Reiches vor Augen, versuchte er ihr durch die **Einberufung des Konzils von Trient (1545 bis 1563)** entgegenzuwirken, was jedoch nicht zur Versöhnung der Religionsparteien führte, sondern **nach Karls Tod zum Ausgangspunkt der katholischen Gegenreformation** wurde. Mit der 1532 verfassten Constitutio Criminalis Carolina erließ Karl V. das erste allgemeine Strafgesetzbuch im Heiligen Römischen Reich.



1556 trat Karl von seinen Herrscherämtern zurück und teilte seine Herrschaftsgebiete zwischen seinem ältesten Sohn Philipp II., der die spanischen und burgundischen Besitzungen erbt, und seinem jüngeren Bruder Ferdinand I. auf, der die österreichischen Erbländer bereits 1521 erhalten hatte und dem aufgrund seiner Königswahl 1531 nun auch der Kaisertitel zufiel.



Unter Karls Sohn Philipp II. (reg. 1556–1598) und seinen Nachfolgern begann ein langsamer Verfall.

Kastilien war durch den **ständigen Krieg** (Niederlande, Dreißigjähriger Krieg) finanziell ausgeblutet.

Die massive Einfuhr von Silber aus Amerika führte zur **Inflation** (Preisrevolution), was die Wettbewerbsfähigkeit der kastilischen Wirtschaft schwächte. Die **Landwirtschaft stagnierte**, der Handel war rückständig, und die städtische Produktion ging zurück. Die **Steuerlast** lag fast ausschließlich auf Kastilien und ruinierte dort viele kleine und mittlere Produzenten.

Der **Adel und der Klerus waren steuerlich privilegiert**, lebten aber zunehmend parasitär. Viele strebten nach Adelsstatus (Hidalgo), um keine Steuern zahlen zu müssen, was zur **Entwertung produktiver Arbeit** führte. Ein **Großteil** der Bevölkerung war **verarmt** oder landlos.

Ein symbolischer **Tiefpunkt** war das Jahr **1640** mit dem Katalanischer Aufstand („Guerra dels Segadors“). 1640 spaltete sich Portugal endgültig von Spanien ab.

Der „Untergang Kastiliens“ im 17. Jahrhundert war Teil eines größeren Zusammenbruchs der spanischen Vormachtstellung in Europa. Kastilien, einst das mächtigste Reichsteil Spaniens, wurde durch Überlastung, Misswirtschaft und demografische Katastrophen wirtschaftlich entleert und politisch geschwächt – mit Folgen für ganz Spanien.

Die Geschichte **Kastiliens ab dem 18. Jahrhundert** ist eng mit der Entwicklung des spanischen Nationalstaats verbunden. Ab dieser Zeit verlor Kastilien seine vormals dominante Eigenständigkeit und wurde in den zunehmend zentralisierten spanischen Staat integriert.

Nach dem Tod Karls II. (letzter Habsburger) entbrannte ein europäischer Machtkampf um die spanische Krone, der **Spanischer Erbfolgekrieg (1701–1714)**. Der französische Bourbon Philipp V. (Enkel Ludwigs XIV.) setzte sich durch. Der Krieg hatte besonders in Aragón und Katalonien verheerende Folgen – Kastilien stand fest auf Seiten Philipps.



Philipp V. hob die Institutionen und Sonderrechte der Krone Aragón (Aragón, Valencia, Katalonien, Mallorca) auf. Es entstand die **Decretos de Nueva Planta** (1707–1716). Kastilisches Recht, Verwaltung und Sprache wurden auf ganz Spanien ausgedehnt und Kastilien wurde damit Modell und Träger des neuen zentralistischen Staates.

Kastilien war nun nicht mehr ein Reichsteil unter mehreren, sondern die Basis der spanischen Nation.

Die napoleonische Invasion Spaniens (1808–1814) war ein entscheidender Einschnitt in der Geschichte Spaniens – militärisch, politisch und gesellschaftlich. Sie führte zum Spanischen Unabhängigkeitskrieg (auch „Peninsular War“) und war zugleich ein früher Auftakt der napoleonischen Niederlage in Europa.

Frankreich besetzte Spanien. Kastilien wurde wie der Rest des Landes besetzt, es formten sich dort aber auch wichtige Widerstandszentren.
Nach dem Krieg gewann der spanische Nationalismus an Fahrt – Kastilien verlor dabei zunehmend seine eigene Identität als Region.



Die napoleonische Invasion Spaniens führte zu einem grausamen, aber volkstümlichen Widerstandskrieg. Spanien verlor seine alte Ordnung, ohne eine stabile neue zu finden – der Weg in das konfliktreiche 19. Jahrhundert war vorgezeichnet.

Francisco de Goya dokumentierte die Schrecken des Krieges eindrücklich in *El dos de mayo / El tres de mayo und Los desastres de la guerra* (Radierungsreihe)

Die mit der Krone von Kastilien assoziierten Königreiche wurden 1833 im Zuge einer durch den Minister Javier de Burgos durchgeführten territorialen Neugliederung Spaniens in historische Regionen eingeteilt, die wiederum in Provinzen gegliedert wurden. Diese Provinzeinteilung besteht heute noch weitgehend unverändert fort. So wurde das historische Kastilien in **zwei große Regionen** aufgeteilt:

Altkastilien (Castilla la Vieja): Burgos, León, Palencia, Soria, Santander (heute Kantabrien), Logroño (heute La Rioja) usw.

Neukastilien (Castilla la Nueva): Toledo, Ciudad Real, Cuenca, Guadalajara, Madrid.

Diese Teilung hatte großen Einfluss auf die spätere Bildung der autonomen Regionen.

Bei dieser Gliederung **blieb es bis 1975**, wobei während der Franco-Diktatur (1936/39–1975) Regionalisierungsbestrebungen rigide unterdrückt wurden.

Während des **Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939)** war Kastilien stark umkämpft. Städte wie **Toledo** (Belagerung des Alcázars) und **Madrid** wurden zu symbolischen Orten des Widerstands und der Propaganda. Kastilien war überwiegend eine **Hochburg der Nationalisten** unter Franco.

Unter **Francos Diktatur** wurde Kastilien zum ideologischen Zentrum des Regimes: Die kastilische Sprache (Kastilisch = Spanisch) wurde zur **einzigen zugelassenen Amtssprache**. Franco stellte Kastilien als Kern der „wahren spanischen Identität“ dar – auf Kosten regionaler Kulturen (z. B. Katalanisch, Baskisch, Galicisch). Die Region profitierte jedoch wirtschaftlich **weniger stark** als etwa das industrialisierte Katalonien oder das Baskenland. Madrid als Hauptstadt in der Region Neukastilien, entwickelte sich zu einem Verwaltungs- und Machtzentrum.



Guernica, Picasso, 1937

Nach dem Tod Francos und dem Übergang zur Demokratie wurde Spanien in 17 **autonome Gemeinschaften** aufgeteilt. Das historische Kastilien wurde dabei **nicht als Einheit** wiederhergestellt, sondern in folgende Einheiten aufgeteilt:
Kastilien und León (Castilla y León) – im Nordwesten.
Kastilien-La Mancha (Castilla-La Mancha) – im Zentrum-Südosten.
Madrid wurde als eigene autonome Gemeinschaft geführt.

Im 19. und 20. Jahrhundert wandelte sich Kastilien von einem historischen Machtzentrum zu einer eher kulturellen Symbolregion. Sprachlich bleibt das „Castellano“ das Standardspanisch. Politisch **verlor Kastilien seine Vormachtstellung** zugunsten eines pluralistischen, dezentralisierten Spaniens. Kulturell bleibt es tief verankert im nationalen Selbstbild – durch Geschichte, Literatur, Sprache und nationale Mythen (z. B. El Cid, Reconquista, Don Quijote).

Heute ist **Kastilien** kein eigener Staat oder Verwaltungseinheit, sondern lebt weiter als **kulturelle, sprachliche und historische Region** innerhalb Spaniens. Es ist jedoch in mehrere moderne autonome Gemeinschaften aufgeteilt worden. Kastilien prägt weiterhin stark die Identität Spaniens – vor allem sprachlich und symbolisch.

Kastilien und León (Castilla y León)

Hauptstadt: Valladolid

Weitere wichtige Städte: Burgos, León, Salamanca, Ávila, Segovia, Zamora

Merkmale:

Größte autonome Region Spaniens (nach Fläche)

Bedeutende Universitäts- und Kulturstädte (z. B. Salamanca)

Starke landwirtschaftliche Prägung

Teilweise stark von Bevölkerungsschwund betroffen („España vacía“ – das leere Spanien)

Kastilien-La Mancha (Castilla-La Mancha)

Hauptstadt: Toledo

Weitere Städte: Albacete, Ciudad Real, Cuenca, Guadalajara

Merkmale:

Zentrum der literarischen Figur Don Quijote

Landschaftlich geprägt durch weite Ebenen („La Mancha“)

Wirtschaftlich schwächer als Madrid oder Katalonien

Kulturell stark katholisch-konservativ

Autonome Gemeinschaft Madrid

Hauptstadt: Madrid (auch Hauptstadt Spaniens)

Merkmale:

Sitz von Regierung, Parlament und Monarchie

Wirtschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum des Landes

Obwohl Madrid geografisch Teil von Alt-Kastilien ist, wird es heute meist als eigene Einheit wahrgenommen.

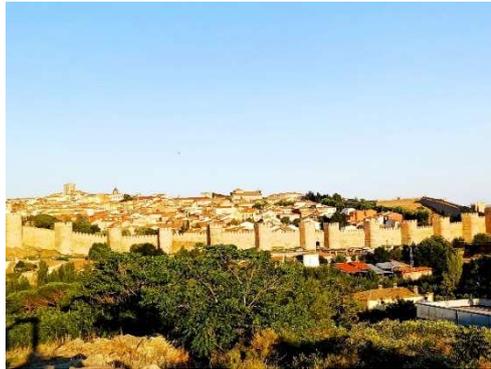
Kulturelle Bedeutung heute

Kastilien ist stark mit der spanischen Identität verbunden: Mittelalterliche Städte, Burgen, Kathedralen, Universitäten, zahlreiche UNESCO-Weltkulturerbestätten, Zentrum klassischer spanischer Literatur (z. B. Cervantes).

Kastilien ist heute politisch **konservativer geprägt** als Regionen wie Katalonien oder das Baskenland. Es gibt **keine starke kastilische Unabhängigkeitsbewegung** – Kastilien gilt eher als Trägerin der nationalen Einheit Spaniens. Gesellschaftlich sind viele Gebiete katholisch-traditionell, aber Madrid ist urban und vielfältig.

Madrid ist wirtschaftlich hochentwickelt, aber der übrige Teil Kastiliens eher ländlich: **Landwirtschaft** (Weizen, Wein, Olivenöl), **Erneuerbare Energien** (Wind, Solar), **Tourismus** (vor allem Kulturtourismus)

Viele Gebiete Kastiliens leiden unter **Landflucht, Überalterung und Abwanderung** der Jugend



1.Tag: Anreise - Madrid - Ávila

Transfer von Innsbruck zum Flughafen München und Abflug nach Madrid. Nach der Ankunft Empfang durch die örtliche, deutschsprachige Reiseleitung. Anschließend Fahrt zum Hotel in Ávila und Bezug der Zimmer. Abend essen und Nächtigung.



2.Tag: Ávila

Besichtigung von Ávila, der mauerbewehrten Heimatstadt der Heiligen Teresa. Wandern Sie auf den Spuren der Begründerin des "Ordens der Unbeschulten Karmeliten". Besonders empfehlenswert ist ein Spaziergang auf der zinnenbewehrten Stadtmauer mit ihren 88 Türmen und neun Stadttoren oder ein Besuch des Klosters En carnación. Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

Ávila, eine Stadt im Zentrum Spaniens, ist vor allem bekannt für ihre beeindruckende mittelalterliche Stadtmauer und ihr reiches historisches Erbe. Die Ursprünge Ávilas gehen auf die **vorrömische Zeit** zurück.

Nach dem Fall des Römischen Reiches wurde Ávila Teil des **Westgotenreiches**. Im 8. Jahrhundert geriet die Stadt unter die Kontrolle der **Mauren**, die weite Teile der Iberischen Halbinsel besetzten. Allerdings blieb Ávila während der islamischen Herrschaft relativ klein und unbedeutend.

Im **11. Jahrhundert** wurde Ávila während der **Reconquista** von den Christen zurückerobert. Die Stadt wurde unter König **Alfons VI. von Kastilien** neu besiedelt und befestigt. In dieser Zeit entstand die heute noch erhaltene **Stadtmauer**, eines der am besten erhaltenen Beispiele mittelalterlicher Wehrarchitektur in Europa. Die



Mauer wurde im 11. und 12. Jahrhundert erbaut und ist über 2,5 Kilometer lang mit 87 Türmen und 9 Toren.

Die gesamte Altstadt wird von der Mauer umschlossen. Sie besteht aus Granitstein und ist an vielen Stellen begehbar – einige Abschnitte sind heute für Besucher freigegeben und bieten einen großartigen Blick über die Stadt und die Umgebung.

Ein besonderes architektonisches Merkmal ist, dass die **Kathedrale von Ávila** direkt in die Stadtmauer integriert wurde.

Der Bau der Kathedrale begann etwa um das Jahr **1170**, und dauerte mehrere Jahrhunderte. Daher weist die Kathedrale verschiedene Baustile auf – vor allem **romanische** und **gotische** Elemente.

Sie wurde dem **Erlöser (Salvador)** geweiht und sollte zugleich Kirche und Festung sein. Deshalb ist sie teilweise in die **Stadtmauer von Ávila** integriert – ein einzigartiges Merkmal in der spanischen Architekturgeschichte.



Teresa von Ávila war eine bedeutende spanische Mystikerin, Ordensreformerin und Schriftstellerin des 16. Jahrhunderts. Sie trat im Alter von 20 Jahren in den Karmeliterorden ein. In einer Zeit großer kirchlicher Spannungen und Reformen strebte sie eine Erneuerung des geistlichen Lebens an.

Teresa erlebte intensive mystische Erfahrungen, die sie in mehreren Werken beschrieb. Besonders bekannt sind ihre Schriften

„Das Buch meines Lebens“ (Autobiographie), „Der Weg zur Vollkommenheit“ und „Die innere Burg“, in denen sie das geistliche Wachstum als einen Weg zur inneren Vereinigung mit Gott beschreibt.

Teresa erkannte Missstände in ihrem Orden, besonders die weltliche Ausrichtung vieler Klöster. Deshalb begann sie mit der Gründung von Klöstern des **Unbeschuhten Karmelitenordens**, in denen Armut, Gebet und Stille wieder im Zentrum standen. Trotz vieler Widerstände gründete sie insgesamt **17 Klöster für Frauen und mehrere für Männer**, zusammen mit Johannes vom Kreuz.

Teresa von Ávila zählt zu den bedeutendsten christlichen Mystikerinnen. Sie beschreibt den inneren Weg der Seele zu Gott durch Meditation, Gebet und die „Wohnungen der Seele“. Ihre Werke wurden später von der Kirche als theologisch wertvoll anerkannt.

Eines Tages, als ein Bischof sie befragte, wie man einen Orden erneuern könne, antwortete sie mit einem Lächeln: **„Mit Liebe. Und mit einem Topf voll Linsen. Denn wer nicht dienen kann, kann auch nicht führen.“**



Teresa wurde 1614 selig- und 1622 heiliggesprochen. 1970 ernannte Papst Paul VI. sie als erste Frau zur **Kirchenlehrerin**. Sie ist Schutzpatronin Spaniens und vieler spiritueller Suchender. Ihr Gedenktag ist **der 15. Oktober**.

Das 1636 eingeweihte Kloster nimmt die Stelle des Geburtshauses der hl. Teresa von Ávila ein. Besonders hervorzuheben sind die barocke Fassade und die wundervollen Skulpturen des Meisters Gregorio Fernández in den Seitenschiffen des Kircheninnern mit dem Grundriss eines lateinischen Kreuzes.

Und wenn heute der Wind durch die alten Mauern des ersten Karmels streicht, kann man ihn fast hören, jenen leisen Ruf der Heiligen Teresa:

„Nichts soll dich ängstigen, nichts dich erschrecken. Alles vergeht – Gott allein bleibt.“



3. Tag: Salamanca – Weingut

Fahrt von Ávila nach Salamanca. Die gesamte Stadt wurde von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Bei einem Rundgang durch diese traditionsreiche Universitätsstadt sehen Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, die alte und neue Kathedrale, die weltberühmte Universität, die Römische Brücke sowie den Plaza Mayor.

Der Weinbau in Kastilien hat eine reiche Geschichte und Tradition und zeugt von einer Leidenschaft, die tief verwurzelt ist. Auf den schier endlosen Weinbergen gedeihen Reben, woraus Weine von höchster Qualität und unvergleichlichem Charakter erzeugt werden. Beim Besuch eines Weingutes erhalten Sie einen umfassenden Einblick und können sich bei der anschließenden Verkostung von der Hingabe des Winzers zu seinen Produkten überzeugen. Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

Salamanca



Salamanca ist eine der ältesten und schönsten Städte Spaniens. Gelegen im Westen des Landes, in der Region Kastilien und León, ist sie vor allem für ihre reiche Geschichte, ihre beeindruckende Architektur und ihre traditionsreiche Universität bekannt.



Salamanca war schon in der Antike besiedelt, aber ihren großen Aufschwung erlebte die Stadt im Mittelalter, insbesondere durch die Gründung der **Universität von Salamanca** im Jahr 1218 – eine der ältesten Universitäten Europas. Sie wurde von König Alfons IX. gegründet und zog schnell Studenten und Gelehrte aus ganz Europa an. Im 13.

und 14. Jahrhundert stieg sie zu einem der bedeutendsten wissenschaftlichen Zentren Europas auf.

Besondere Bekanntheit erlangte Salamanca im Goldenen Zeitalter Spaniens, als hier berühmte Denker wie Francisco de Vitoria und Domingo de Soto wirkten. Diese Gelehrten begründeten die „**Schule von Salamanca**“, die sich mit Fragen von Menschenrechten, internationalem Recht und Ethik auseinandersetzte – Themen, die damals revolutionär waren.

Sie war ein wichtiger Ort für die Diskussionen über die Rechte der indigenen Völker Amerikas im 16. Jahrhundert.

Auch Christoph Kolumbus präsentierte hier seine Ideen vor seinem Aufbruch in die Neue Welt.

Im Bereich der Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft und später auch der Naturwissenschaften hatte Salamanca großen Einfluss auf das europäische Denken.





Die Altstadt von Salamanca gehört zum **UNESCO-Weltkulturerbe** – ein Spaziergang durch ihre Gassen gleicht einer Reise durch die Jahrhunderte. Besonders hervorzuheben ist die **Plaza Mayor**, ein barocker Hauptplatz, der als einer der schönsten Spaniens gilt. Auch die beiden Kathedralen – die alte (Catedral Vieja) und die neue (Catedral Nueva) – beeindrucken durch ihre kunstvolle Bauweise und ihren symbolischen Charakter.

Typisch für Salamanca ist der goldene Sandstein, aus dem viele Gebäude bestehen. Im warmen Sonnenlicht leuchtet die Stadt fast wie aus Gold, was ihr den Beinamen *"La Dorada"* – die Goldene – eingebracht hat.



Bekannt ist auch die **Casa de las Conchas** (Haus der Muscheln), ein im Plateresco-Stil erbauter Stadtpalast, dessen Fassade mit mehr als 300 Jakobsmuscheln aus goldgelbem Sandstein geschmückt ist, dem Symbol der Pilgerschaft nach Santiago de Compostela.



Die Alte und die Neue Kathedrale von Salamanca bilden ein einzigartiges architektonisches Ensemble, das zwei Jahrhunderte spanischer Kirchengeschichte und Kunststile miteinander verbindet. Sie stehen direkt nebeneinander und sind miteinander verbunden – ein in Europa seltenes Phänomen. Die alte Kathedrale wurde vom 12. bis 14. Jahrhundert erbaut im Romanik Stil mit gotischen Elementen

Die **Hauptattraktion** ist die wunderschöne **Apsis** mit dem sogenannten „Retablo Mayor“ – ein riesiger, vergoldeter Altaraufsatz mit 53 Szenen aus dem Leben Jesu und der Jungfrau Maria.

Die Bauzeit der **Neuen Kathedrale** ging von **1513 bis 1733**. Der Stil ist Gotik mit Übergang zur Renaissance und zum Barock.



Eine Besonderheit ist die Fassade: Sehr detailliert und mit kuriosen Details geschmückt – u. a. ein **Astronaut**, ein **Eis essender Dämon** und ein **Storch mit einem Frosch im Schnabel**. Diese wurden im Rahmen von Restaurierungen in den 1990er-Jahren hinzugefügt – ein Augenzwinkern der Steinmetze.

Der **Innenraum** ist eine weitläufige Hallenkirche mit hohen Gewölben, prachtvollem Chorgestühl und monumentalem Hauptaltar.

Die Kathedrale hinterlässt einen unglaublichen Eindruck!

Weitere Sehenswürdigkeiten

Kloster San Esteban, ein Dominikanerkloster mit eindrucksvoller Fassade im

plateresken Stil und mit beeindruckendem Kreuzgang und prächtig dekoriertes Kirche.

Römische Brücke (Puente Romano)

Erbaut im 1. Jahrhundert n. Chr., sie überspannt den Fluss Tormes, historischer Teil des Jakobswegs.

Convento de las Dueñas

Ein Kloster aus dem 15. Jahrhundert mit einem prachtvollen Renaissance-Kreuzgang



Zwischen Kunst, Geschichte und Wein: Ein Besuch in den Bodegas Mocén

Das Weingut, dessen Ursprünge bis ins 15. Jahrhundert zurückreichen, verbindet jahrhundertealte Weinkultur mit Kunst, Architektur und einer ordentlichen Portion Exzentrik.

Gegründet wurde das heutige Mocén in den 1980er-Jahren vom bekannten spanischen Unternehmer und Politiker **José Luis Ruiz-Solaguren**, der die historischen Kelleranlagen in der Kleinstadt **Rueda** aufwendig restaurieren ließ. Was daraus entstand, ist eine der ungewöhnlichsten Bodegas Spaniens – eine faszinierende Mischung aus Weinkathedrale, Museum und Labyrinth.



Ein unterirdisches Reich

Mehr als 4 Kilometer unterirdischer Weinkeller verlaufen unter der Erde – ein mittelalterliches System aus Tunneln, Lagerräumen und Galerien. Dunkel, kühl und voller Geschichten. Hier reifen nicht nur die bekannten Weißweine der Region, insbesondere der Verdejo, sondern auch ausgewählte Rotweine in französischer und amerikanischer Eiche.

Kunst trifft Wein:

Doch Mocén ist mehr als eine Kellerei: In den Mauern befinden sich eine Privatbibliothek mit über 22.000 Büchern, darunter seltene Ausgaben von Cervantes und antike Manuskripte, sowie Kunstwerke von Dalí, Picasso, Miró und Chillida – Originale, wohlgeordnet. Der Rundgang durch das Weingut wirkt stellenweise eher wie ein Museumsbesuch als eine Weinverkostung.





Der Wein selbst

Im Zentrum der Produktion stehen hochwertige Weißweine aus der autochthonen Rebsorte Verdejo, die für ihre Frische, Fruchtigkeit und eine feine Kräuternote bekannt sind. Die bekanntesten Linien des Hauses – wie „Mocén Verdejo“ oder „Mocén Fermentado en Barrica“ – genießen in Spanien und international hohes Ansehen. Der Stil ist klar: modern vinifiziert, aber mit Achtung vor der Tradition der D.O. Rueda.

Ein Besuch bei Bodegas Mocén ist weniger eine klassische Weinprobe als ein **Gesamtkunstwerk**. Besucher erleben eine Zeitreise durch Jahrhunderte spanischer Geschichte, umrahmt von edlen Tropfen und künstlerischer Opulenz. Für manche fast zu viel – für andere ein unvergessliches Erlebnis.



4. Tag: Segovia

Heute besuchen Sie Segovia. Schon von weitem sieht man die Stadt auf einem markanten Felsen thronen. In der dicht bebauten Altstadt erlebt man viele architektonische Schönheiten, welche die Stadt zu bieten hat: romantische Plätze umgeben von herrschaftlichen Häusern, malerische Gassen, beeindruckende Kirchen sowie eine mächtige Burg, den Alcazar. Berühmt ist auch das Acueducto Romano, das römische Aquädukt, das zum Weltkulturerbe zählt und eines der ältesten der iberischen Halbinsel ist. Stadtrundgang. Anschließend Zeit zu einem Stadt- und Einkaufsbummel. Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.



Nur rund eine Stunde nordwestlich von Madrid liegt Segovia, eine der charmantesten Städte Spaniens. Die Stadt thront auf einem Felsplateau in der Region Kastilien und León und beeindruckt mit ihrer Mischung aus römischer Geschichte, mittelalterlicher Architektur und königlichem Flair.

Segovia zählt zusammen mit Toledo und Ávila zu den drei historischen Metropolen in der Umgebung der spanischen Hauptstadt. **Seit 1985 gehört Segovia zum UNESCO-Weltkulturerbe.**

Segovia wurde vermutlich bereits von den **Kelten** besiedelt, bevor die **Römer** im 1. Jahrhundert n. Chr. die Stadt eroberten und das beeindruckende **Aquädukt** bauten. Nach dem Untergang des Römischen Reichs folgten die **Westgoten** und später die

Mauren. Im 11. Jahrhundert wurde Segovia im Zuge der christlichen Rückeroberung (Reconquista) Teil des Königreichs Kastilien.

Im **Mittelalter** erlebte die Stadt eine Blütezeit: Sie wurde ein wichtiges Zentrum für **Textilhandel** und **Wollverarbeitung**. Im **15. Jahrhundert** spielte Segovia eine bedeutende Rolle in der spanischen Geschichte – hier wurde **Isabella I. zur Königin von Kastilien** ausgerufen. Mit der Zeit verlor Segovia an wirtschaftlicher Bedeutung, bewahrte aber seine historische Bausubstanz.



Das wohl bekannteste Wahrzeichen Segovias ist das **römische Aquädukt**, das mitten durch die Altstadt führt. Es wurde im 1. Jahrhundert n. Chr. erbaut – ganz ohne Mörtel! Mit über 160 Bögen und fast 30 Metern Höhe ist es eines der am besten erhaltenen Aquädukte der Welt. Er ist ca. 28 m hoch und 728 m lang und stammt aus dem 1./2. Jahrhundert n. Chr. Er versorgte bis 1974 die Stadt mit Wasser aus dem über 18 km weit entfernten Fluss Río Frío.

Der **Alcázar von Segovia** (spanisch: *Alcázar de Segovia*) ist eines der bekanntesten Schlösser Spaniens – und eines der markantesten. Mit seiner Lage auf einem Felsrücken zwischen den Flüssen Eresma und Clamores wirkt er wie ein Schiff, das über der Stadt „segelt“. Kein Wunder, dass sein Anblick an ein Märchenschloss erinnert – er soll sogar Walt Disney zum Design von Schneewittchens Schloss inspiriert haben.



Der Ursprung des Alcázars reicht **bis ins 12. Jahrhundert** zurück, möglicherweise auf den Fundamenten einer früheren römischen Festung oder eines maurischen Wehrbaus. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Alcázar mehrfach **um- und ausgebaut**, vor allem im **Gotik-** und **Renaissance-Stil**. Typisch sind die **spitzen Türme mit Schieferdächern**, der **Bergfried (Torre de Juan II)** und die zahlreichen **Wehrgänge** –

wie in einem echten Ritterfilm!

Der Alcázar war **königliche Residenz** für viele kastilische Könige. Besonders berühmt: **Isabella die Katholische** wurde hier 1474 zur Königin von Kastilien ausgerufen.

Im 18. Jahrhundert wurde der Alcázar in eine **Artillerieschule** umgewandelt – was ihm später sogar das Überleben bei einem großen Brand 1862 sicherte.

Die **Kathedrale von Segovia**, auch genannt *Santa María de Segovia*, ist eines der bedeutendsten Bauwerke der Stadt – und ein Meisterwerk der **späten Gotik**. Ihre eleganten Proportionen, die helle Steinfarbe und die majestätische Lage an der **Plaza Mayor** machen sie zu einem unübersehbaren Höhepunkt jeder Segovia-Reise.



Der Bau begann **1525** unter König Karl V., nachdem die alte Kathedrale während der Revolte der Comuneros (1520–1521) zerstört worden war. Sie wurde als **letzte gotische Kathedrale Spaniens** errichtet – zu einer Zeit, als in anderen Teilen

Europas bereits die Renaissance dominierte. Der Bau dauerte fast **50 Jahre** und wurde 1577 im Wesentlichen abgeschlossen.

Die Kathedrale ist ein hervorragendes Beispiel der **späten spanischen Gotik** mit klaren Renaissance-Einflüssen.

Sie beeindruckt durch einen **dreischiffigen Grundriss** mit Seitenkapellen, ein **hohes Mittelschiff**, das lichtdurchflutet und von schlanken Pfeilern getragen ist und eine besonders **helle und harmonische Innenausstattung** – der verwendete Sandstein wirkt fast golden im Sonnenlicht

Der **Glockenturm** ist 88 Meter hoch und dominiert das Stadtbild – ursprünglich war er aus Holz, wurde aber nach einem Blitzschlag 1614 durch die heutige Konstruktion ersetzt.



Segovias Gassen sind gesäumt von **mittelalterlichen Herrenhäusern**, kleinen Kirchen und Stadtmauern.

Besonders sehenswert:

Judenviertel (La Judería) mit stillen Gassen und spannender Geschichte

Stadtmauer mit begehbaren Abschnitten und Panoramablicken

Kloster San Antonio el Real mit kunstvoller Mudéjar-Decke



Wenn man durch die Gassen Segovias läuft, spürt man die Jahrhunderte – hier lebt Geschichte weiter, und jeder Stein hat etwas zu erzählen.

5. Tag: El Escorial



Ávila Abfahrt zur imposanten Schloss- und Klosteranlage El Escorial, einem wahren Meisterwerk der Renaissancearchitektur. Lassen Sie sich verzaubern von der Schönheit und Geschichte der ehemaligen königlichen Residenz. Innenbesichtigung sowie Zeit zur freien Verfügung. Rückkehr nach Ávila und Freizeit. Individuelle Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

El Escorial – Spaniens monumentales Gedächtnis

Von der kargen Hochebene westlich von Madrid erhebt sich eines der beeindruckendsten Bauwerke Spaniens: El Escorial. Der riesige Klosterpalast, den König Philipp II. im 16. Jahrhundert erbauen ließ, ist mehr als nur ein architektonisches Meisterwerk der Renaissance – er ist Ausdruck einer Epoche, eines Glaubens und eines politischen Machtanspruchs.

Ein Bau für Gott – und die Habsburger:

1563 begann der Bau des Real Monasterio de San Lorenzo de El Escorial. Was auf den ersten Blick wie ein Kloster wirkt, ist in Wahrheit ein komplexes Ensemble aus Palast, Kloster, Bibliothek, Kirche und Mausoleum. **Philipp II., ein tief religiöser Monarch**, ließ es **als Dank** für den Sieg über die Franzosen in der Schlacht von

Saint-Quentin errichten – **und als Symbol seiner Herrschaft**. Das Bauwerk sollte das Zentrum des katholischen Europas widerspiegeln.

Am 23. April 1563 begannen die Bauarbeiten, die bis zum 13. September 1584 dauerten. Granitblöcke aus der Sierra de Guadarrama wurden für den Bau verwendet. Entworfen wurde El Escorial von Juan Bautista de Toledo, einem Schüler Michelangelos. Nach dessen Tod 1567 übernahm Juan de Herrera die Nachfolge und wurde so zum eigentlichen Erbauer des Escorial.

Von Gicht geplagt, regierte Philipp II. von hier aus. Juan de Herrera, entwarf ein Gebäude, das mit seinem nüchternen, klaren Stil die Gegenreformation in Stein meißelte. Kein Prunk, keine verspielten Formen – sondern strenge Symmetrie, Disziplin und eine fast einschüchternde Monumentalität. Der sogenannte „Herrera-Stil“ wurde zum Vorbild für viele spätere Bauwerke Spaniens und Lateinamerikas.



Ein Höhepunkt von El Escorial ist die **königliche Bibliothek**. Unter ihren freskengeschmückten Decken lagern **über 40.000 Bände**, darunter arabische, hebräische und griechische Manuskripte. Philipp II. sammelte sie mit Akribie – auch um das Wissen der Welt in den Dienst Gottes zu stellen. Die Bibliothek zeigt, wie eng Wissenschaft und Religion in dieser Zeit miteinander verwoben waren.

Im **unterirdischen Pantheon** liegen nahezu alle spanischen Monarchen seit Karl V.



in prunkvollen Sarkophagen aus schwarzem Marmor. Auch Philipp II. selbst fand hier seine letzte Ruhe. Es ist ein stiller, ehrwürdiger Ort, der die Verbindung zwischen göttlicher Vorsehung und königlichem Anspruch eindrucksvoll inszeniert.

Es handelt es sich um einen **achtseitigen Kuppelbau aus schwarzem Marmor**, der sich direkt unterhalb der Klosterkirche befindet. Juan de Herrera entwarf und errichtete den Rohbau im Auftrag Philipps II. nur in Granit. Mit dem Entwurf für die heutige künstlerische Gestaltung begann 1617 Juan Gómez de Mora, die Einrichtung wurde schließlich 1654 abgeschlossen. Der Zugang befindet sich in der Südwestwand dieses Oktogons, während die gegenüberliegende Wand im Nordosten vom Altar der Krypta eingenommen wird. Die Wände der übrigen sechs Seiten enthalten (als Gruppen I-VI) jeweils vier übereinander angeordnete Sargnischen. Zwei weitere Sargnischen befinden sich (als Gruppe VII) in der Südwestwand oberhalb des Eingangs. In jeder dieser Sargnischen steht ein

Prunksarkophag aus schwarzem Marmor mit goldenen Verzierungen, wobei goldene Tafeln die Namen der jeweils beigesetzten Personen nennen. Von den Eheleuten der Monarchen sind nur jene hier beigesetzt, welche auch Eltern eines Monarchen waren.



Im Zentrum der Anlage befindet sich die **Klosterkirche**, die dem Hl. Laurentius vom Siege (span. San Lorenzo de la Victoria) geweiht ist.